

1145-1146
Mittelsfeld Nr. 19
Merkb. Nr. 12.45
...
Begründet 1927.



Die 14tägige Zeit-
...
Verantwortl. Red.
Robert ...

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 148 Druck und Verlag in Mittelsfeld. Montag, den 28. Juni Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Sie irren sich

wenn Sie glauben, die Zeitung sei teuer. Unsere Zeitung „Aus den Tannen“ ist gegenüber den ungeheuren Papierpreisen heute noch außerordentlich billig. Bestellungen auf unsere Zeitung für das neue Quartal nehmen alle Postanstalten, Postboten, Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegen.

Ernste Zeit.

Wir leben in ersten Zeiten. Die Schwierigkeiten und Ungünstigkeiten der Regierungsbildung stellen nur einen Teil der deutschen Gesamtsituation dar. Der 6. Juni hat die Mitte geschwächt, die Extreme gestärkt und dadurch Deutschland zu einem Zeitpunkt in parlamentarische Bedrängnis veretzt, da ohnehin eine Reihe von Ursachen wie viele Schäden auf ein Ziel zusammen dahin wirken, die Sommerwochen zu einer Zeit großer Gefährdung für die Ruhe und den Bestand Deutschlands zu machen.

Wir befinden uns in der schwierigsten Ernährungszeit des ganzen Jahres. In dieser nun seit Jahren um die gleiche Zeit wiederkehrenden Bedrängnis sind neue Faktoren hinzugesetreten. Die neuen Steuern beginnen zu wirken. Die Frage der Lohnabhängige, die ja hoffentlich noch im letzten Augenblick beseitigt werden kann, hat die Gemüter erregt und einen gefährlichen Agitationsstoff abgegeben. Die Kaufkraft der breiten Schichten des Mittelstandes ist auf einen Tiefstand wie nie zuvor gesunken. Sowohl im Zusammenhang hiermit wie aus einer Reihe anderer Ursachen ist eine bedenkliche Verschärfung der Krise in der Industrie entstanden. In Berlin sind allein in der allerletzten Zeit 20.000 Arbeitnehmer von der Industrie entlassen worden — gewiss nicht aus bösem Willen, da die Industrie selbst die hierin liegenden Ursachen sehr genau kennt —, sondern aus bitterem Zwang. Ähnliche Vorgänge werden aus anderen deutschen Städten berichtet. In diese Situation hinein kommt nun die drohende Ankündigung von Seiten der Entente, die weitere Verabsagerung der Reichswehr und die Auflösung der Sicherheitswehren zu verlangen. Nicht nur daß im Fall der Erzwingung dieses Begehrens unsere Schutzmittel in bedrohlicher Weise vermindert werden würden — nein, gleichzeitig würden die Scharen der Arbeitslosen in Deutschland vermutlich fast um die ganze Summe der zu entlassenden Mannschaften vermehrt werden.

Man muß sich diese Lage und ihre möglichen Folgen und Wirkungen ohne Abzug klar machen, man muß aber auch Europa in vollem Umfang darüber aufklären, wozu nicht nur unser Land, sondern der ganze Erdteil treibt, wenn der Wahnsinn, der unter französischer Führung wieder einmal triumphiert, nicht noch rechtzeitig unter Mitwirkung der Neutralen und der vernünftigen Entente politiker in seine Schranken verwiesen wird. Daß die französischen Chauvinisten diesen Ausfall der Reichstagswahlen nicht mit einem erschreckten Zurückweichen, sondern mit verdoppelter Auftrumpfung beantworten werden, war vorauszusehen und ist den deutschen Wählern rechtzeitig und häufig genug so ungefähr angekündigt worden wie es eingetroffen ist.

In Zeiten erster Art, wie sie in den vorstehenden Ausführungen geschildert sind, tritt das neue Kabinett ein Amt an. Die neue Koalition muß unter weit ungünstigeren Verhältnissen zusammenarbeiten, als es je der alten beschieden war. Als Minderheitsregierung wird sie das Ruder nur führen können durch eine sachliche Politik auf dem Boden der bestehenden Verfassung; sie hat den festen Willen dazu, und sie hat auch den ausschlaggebenden Posten Köpfe, deren Qualität der Arbeit Erfolg verhelfen kann. Voraussetzung ist, wie die „D. Allg. Ztg.“ schreibt, daß die Regierung mit der selbstlosen Mitarbeit aller Parteien rechnen kann, deren Wille es ist, Staat und Volk wieder den Weg nach aufwärts zu führen.

Das große Fragezeichen, das vor dem neuen Kabinett steht, ist die Konferenz von Spa. Von dem, was die deutsche Regierung dort erreicht, wird es abhängen, ob sie ein Kabinett der Arbeit, des Wiederaufbaus sein kann, oder ob sie — in den Fesseln des Versailler Vertrags — jede Möglichkeit des Wiederaufbaus scheitern sehen und Deutschland rettungslos dem Abgrund zuteufeln lassen muß. Wenn allerdings der deutschen Regierung in Spa Erfolg beschieden sein soll, muß sie dort mit dem ausdrücklichen Vertrauen der Mehrheit des Reichstags, auch der Sozialdemokraten, auftreten können. Der Weg zur Lösung dieser — am bisherigen Widerstand der Sozialdemokraten nahezu gescheiterten — Frage ist schon öfters angedeutet worden; die Mehrheit des Reichstags einschließlich der Sozialdemokratie scheint sich nun auf eine motivierte Tagesordnung einigen zu wollen, die der Erwartung Ausdruck gibt, daß die neue Regierung entsprechend ihrem Programm die Interessen des deutschen Volkes in Spa genügend wahrnehmen werde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Juni.

Die heutige Sitzung zeigte ein dichtgefülltes Haus. Die Wichtigkeit der Tagesordnung hatte, wie Tags zuvor, fast alle Abgeordnete auf die Beine gebracht. Haus und Tribüne weisen eine ähnliche Fülle wie bei der Eröffnungssitzung auf. Die Ministerbänke auf der rechten Seite sind ganz leer, auf der linken Seite weisen sie große Lücken auf. Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten wurde Abg. Lobe-Breslau (Soz.) beinahe einstimmig gewählt, der mit dem Versprechen äußerster Gewissenhaftigkeit die Wahl mit Dank annimmt. Die Wahl der Vizepräsidenten erfolgt in der vorgesehene Weise. Auch die Schriftführer sind gewählt. Das Haus hat sich nun konstituiert und kann am Montag die programmatische Erklärung der neuen Regierung entgegennehmen.

Präsident Lobe dankt dem Haus für die große Ehre, die ihm durch die Übertragung dieses Amtes zuteil geworden sei. Die Rechte, die der Reichstag durch die neue Verfassung erhalten habe, zu wahren, werde seine Hauptaufgabe sein. Die großen Schwierigkeiten, die uns der Krieg hinterlassen habe, würden hier im Haus noch oft ihren Widerhall finden, wie überhaupt ein engeres Zusammenstehen der Ansichten gar keine unumgängliche Forderung sei. Hätten doch selbst äußerste Rechte und äußerste Forderungen sich wiederholt zusammengeschlossen, wenn es gegolten habe, äußerste Not zu lindern. Der Präsident gedenkt sodann der Verdienste ...

Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und Erfüllung des Vertrages von Versailles.

Von Reichsminister Dr. Otto Geßler.

Das deutsche Volk hat das Ende des Kriegs mit größter Sehnsucht erwartet und von dem ihm versprochenen Verständigungsfrieden bessere Zeiten erhofft. In diesem Glauben war das deutsche Volk auch noch bei Ausbruch der Revolution wie bei der Befamntgabe der Waffenstillstandsbedingungen; denn sonst wäre es nicht verständlich gewesen, wie weite Kreise nun annehmen konnten, daß jetzt allenthalben sozialpolitische Ideale und Forderungen — wie Verwirklichung des Achtstundentags — sofort durchgeführt werden könnten. Von diesen Illusionen kamen wir auch noch nicht los, als die Bedingungen des Friedens vom 18. Juni 1919 bekannt wurden, die drückendsten, die je einem Volke auferlegt wurden. Erst allmählich begann es in weiteren Kreisen unseres eigenen Volkes klar zu werden, was die Erfüllung dieses Friedens für uns bedeutet. Und doch ist es immer noch breiten Schichten nicht zum Bewußtsein gekommen, was denn alles von uns verlangt wird. Dem deutschen Volk müssen wir immer wieder die Bedingungen des Friedens in ihrer ganzen Schwere und Furchtbarkeit vor Augen geführt, ins Gedächtnis gerufen werden. Wiederholungen darf man gerade hier nicht scheuen. Nur wenn das deutsche Volk Tag für Tag, Stunde für Stunde in immer neuer Beleuchtung und Darstellung steht, hört, sieht, was von ihm verlangt wird, wenn jeder Stand, jeder Berufsweig immer wieder erfährt, was gerade von ihm zu Erfüllung des Friedensvertrages gefordert wird, wenn jedermann im Volke immer daran denken muß, dann wird es aus dem Dammel erwachen, zur vollen Erkenntnis der Lage kommen und sich klar machen, wie in Zukunft gearbeitet werden muß, damit wir die Lasten des Friedens überhaupt tragen können.

Schon Deutschland in seiner vollen Leistungsfähigkeit vor Ausbruch des Kriegs hätte gigantische Anstrengungen machen müssen, um mit seinem ganzen, noch nicht zerstörtesten Gebiete die ihm jetzt auferlegten Bedingungen überhaupt erfüllen zu können. Und wenn man uns etwa im Frieden diese Bedingungen wirklich gestellt hätte, so bin ich überzeugt, daß auch der einfachste Mann erklärt hätte: „Unmöglich!“

Und da sollen wir jetzt die Bedingungen von Versailles erfüllen, nachdem wir wichtige und reiche Gebiete verloren haben! Das Eisach gehört uns nicht mehr, wo sich eine reiche Kallindustrie noch in den letzten Jahren vor dem Kriege entwickelt hatte. Damit ist unser Kalimonopol auf dem Weltmarkt gebrochen. Mit Lothringen haben wir das unerschöpfliche Minettegebiet in der lothringischen Ecke mit seinen so außerordentlich bedeutenden Hüttenwerten verloren. Hat sich unser gesamtes Volk schon klar gemacht, was es heißt, daß wir durch den Frieden vier Fünftel unserer Eisenerzeugung einbüßen? Das Saarbecken, das ganz Süddeutschland mit Kohlen versorgte, geht auf 15 Jahre vollständig in das Eigentum des französischen Staates über — nicht nur die Kohlengruben, sondern auch die gesamte blühende Industrie, die sich seit dem freiwilligen Anschlusse des Saargebiets an Preußen im zweiten Pariser Frieden so ungeahnt reich entwickelt hatte. Im Osten mühten wir an die Polen die landwirtschaftlich so ergiebige Provinz Posen abtreten. Die Kartoffelversorgung des deutschen Volkes ist damit um ein Fünftel vermindert! Auch unsere Erzeugung von Eisen und Zink, die vor dem Kriege so hoch war, daß Zunder einen der wichtigsten Ausfuhrartikel Deutschlands darstellte, ist durch die Gebietsverluste im Friedensvertrag in einen Fehlbetrag verwandelt worden. Westpreußen geht uns verloren und damit ein reiches Getreideland. Oberschlesien ist besetzt und gefährdet. Oberschlesien aber ist mit dem Ruhrgebiet das einzige und noch verbliebene große Industriegebiet mit unentbehrlichen Rohstoffen: Kohlen, Eisen und Zink. — An Dänemark müssen wir ein für unsere Landwirtschaft und Viehzucht außerordentlich wichtiges Land abtreten; von den kleineren Verlusten in Ostpreußen und an Belgien wollen wir in diesem Zusammenhang gar nicht reden, so schmerzlich sie auch sind.

Das ist aber noch lange nicht alles. Es kommt dazu die gründliche Zerstörung unseres ganzen Welthandels bis zum letzten für die Feinde erreichbaren Rest. Unsere Guthaben im Ausland sind beschlagnahmt, abgelöst, eingezogen. Ueber unsere Flotte sind wir nicht mehr Herr. In unseren Häfen haben fremde Länder Rechte auf Grund und Boden. Ohne Rücksicht auf die Kosten müssen wir an Kanälen usw. bauen, was der Friedensvertrag von uns vorieht. — Ist den Friedensvertrag! Kaum eine Bestimmung, die nicht beginnt: „Deutschland verzichtet auf ...“ Deutschland hat zu zahlen, zu leisten, zu bauen, abzuliefern ... — Unsere gesamten Kolonien, von denen einige vor dem Kriege begonnen hatten, Ueberflüsse zu liefern, sind verloren gegangen. Einer der schmerzlichsten Verluste ist die gänzliche Wegnahme unserer Handelsflotte, die vor dem Kriege der englischen ziemlich nahegerückt war. — Alle Schiffe über 1600 Tonnen müssen restlos, von denen zwischen 1000 und 1600 Tonnen muß die Hälfte abgegeben werden, dazu müssen wir noch jährlich bis zu 200.000 Tonnen auf den uns verbleibenden Resten bauen, so daß in absehbarer Zeit an ein Wiedererleben unserer Flotte auch in bescheidenem Maße kaum zu denken ist. Von unserer Fischerflotte, die für unsere Ernährung so wichtig ist, von unserer Binnenflottenflotte, die zur Bewältigung des Transports von Massengütern wie Kohlen so unentbehrlich ist, müssen wir große Teile abgeben. Die Wegnahme unserer Handelsflotte bedeutet allein alljährlich einen Verlust von zwei Milliarden Mark für Frachten, die wir nicht mehr selbst verdienen können, sondern als Zuschlag zu den Kosten unserer Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln zahlen müssen. In den Hafensäbten sind dafür viele Tausende von Seeleuten arbeitslos.

Dazu kommt, daß durch die fünfjährige Blockade die physische Leistungsfähigkeit jedes Deutschen auf das äußerste geschwächt ist, daß wir vielleicht zwei Millionen der kräftigsten Männer in den für die Arbeitsleistung besten Jahren verloren haben.



Neues vom Tage.

Die erste Sitzung des Kabinetts Fehrenbach.

Berlin, 27. Juni. Gestern nachmittags 4 Uhr fand die erste Sitzung des neuen Kabinetts statt. Zuerst leitete der Reichskanzler und die neu in die Regierung eingetretenen Minister den Eid auf die Verfassung. Darauf wurde unverzüglich in die Erörterung des neuen Programms eingetreten, über das völlige Übereinstimmung erzielt wurde.

Der Inhalt der Regierungserklärung.

Berlin, 27. Juni. Die Regierungserklärung wird, wie wir zuverlässig erfahren, aus drei Teilen bestehen: einem staatsrechtlichen, einem sozialpolitischen und einem wirtschaftspolitischen Teil. Die beiden ersten Abschnitte sind bereits redigiert. Bezüglich der Formulierung des wirtschaftspolitischen Teiles sollen aber noch verschiedene Meinungsverschiedenheiten zwischen den Demokraten und der Deutschen Volkspartei bestehen. Immerhin hofft man, daß auch diese Differenzen bald beseitigt werden können.

Aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird berichtet, daß in der Frage des Vertrauensvotums der Reichskanzler Fehrenbach den Vorschlag gemacht hat, daß es überhaupt zu einer Abstimmung nicht kommen solle. Die Regierungserklärung soll nach diesem Vorschlage auf die Tagesordnung gesetzt werden und die dadurch sich entspinnde Debatte solle den einzelnen Parteien Gelegenheit geben, ihrer Meinung in den Reihen ihrer Vertreter Ausdruck zu verleihen. Das ist nicht ungeschickt von Fehrenbachs Standpunkt aus. Er weiß, daß er einer ausgesprochenen Minderheitsregierung vorsteht, die aber nicht gut nach Spaa mit einem Vertrauensvotum belastet werden kann.

Eberts Wunsch nach Ablösung.

Berlin, 27. Juni. Das vom Reichspräsidenten an den Kanzler gerichtete Ersuchen, die Festsetzung der Präsidentenwahl durch den Reichstag alsbald veranlassen zu wollen, hat einigermaßen überrascht. Bekannt war, daß Ebert in letzter Zeit auf seinem Posten sich vereinsamt fühlte, da die seiner Partei entstammenden Vertrauensleute ihm fehlten. Der Reichstag muß natürlich dem Ersuchen des Präsidenten entsprechen. Zu wünschen ist aber, daß kein zu früher Termin in Aussicht genommen wird. Vor dem März hat bisher jedenfalls niemand an eine Wahl gedacht, und man wird von dem Pflichtgefühl des Reichspräsidenten erwarten dürfen, daß er sich den gegen eine zu baldige Wahl sprechenden Gründen nicht verschließen wird.

Koole Oberpräsident von Hannover.

Berlin, 27. Juni. Der frühere Reichswehrminister ist zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt worden.

Gegen die Teuerung.

München, 27. Juni. Der bayerische Ministerpräsident empfing am Freitag in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers und des Ministers für soziale Fürsorge Vertreter der christlichen und der freien Gewerkschaften, die besonders Klagen über die Lebensmittelteuerung und die drohende weitere Erhöhung der Preise für notwendige Bedarfsgegenstände vorbrachten. — Den Vertretern wurde mitgeteilt, daß die Regierung alles daran setze, um unangenehme Preissteigerungen zu verhindern, und sobald als möglich einen Abbau der Preise herbeizuführen, vor allem werde sie auch bei den Verhandlungen über die Neu festsetzung der Getreidepreise darauf bedacht sein, daß der Brotpreis unter keinen Umständen erhöht werde.

Bremerhaven, 27. Juni. In den frühen Morgenstunden begannen auf den Märkten von Bremerhaven,

Wesermünde und Lesse Lebensmittelteuerung. Die Menge bemächtigte sich der Verkaufshände und verkaufte die Waren mit 100 bis 200 Prozent Verlust. Es bildeten sich dann Trupps von Frauen des Arbeiter- und Mittelstandes, welche die Lebensmittelgeschäfte in den Hauptstraßen plünderten. Die Erregung steigerte sich durch Speereien minderwertiger Elemente, wodurch die Lager der großen Warenhäuser aufs Äußerste gefährdet wurden. Die Unruhen hielten den ganzen Tag an.

Hamburg, 27. Juni. Auch hier haben Lebensmittelunruhen in verschiedenen Teilen der Stadt stattgefunden. Die Lebensmittelgeschäfte wurden von der Menge gewaltsam in die Waren zu billigen Preisen abzugeben. Auf Großen Deumarkt ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen der Sicherheitswehr und der Volksmenge, wobei die Wehr mehrere Schreckschüsse abgab.

Züschburg, 27. Juni. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt erzwang eine große Menschenmenge die Herabsetzung aller Preise für Obst und Gemüse auf annähernd die Hälfte des von den Händlern festgesetzten Preises.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. Der Reichskanzler hat den Presseschef der Reichsregierung Ministerialdirektor Reuicher auf dessen Wunsch beurlaubt.

Köln, 27. Juni. Die „Königliche Volkszeitung“ ist vom 1. Juli ds. Js. ab in eine G. m. b. H. umgewandelt, behält aber ihren bisherigen Charakter als katholisches und Zentrumsblatt bei.

Prag, 27. Juni. Der neue Kohlenvertrag mit Deutschland tritt vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 in Kraft. Die von Deutschland zu liefernde Kohlenmenge beträgt, wie bisher, 4000 Tonnen schlesische Steinkohle, wogegen Deutschland 4000 Tonnen Kladnoer oder Tüfener Steinkohle um 101.000 Tonnen Braunkohle und Koks, hiervon 15.000 bis 20.000 Tonnen aus Niederschlesien, erhält.

Wien, 27. Juni. Die Nationalversammlung hat das einmonatige Budgetprovisorium mit der Kreditermächtigung für zwei Milliarden angenommen.

Paris, 27. Juni. Der neu ernannte französische Botschafter Laurent erklärte einem Vertreter des „Matin“, eine seiner Hauptanstrengungen werde darauf gerichtet sein, für Frankreich Kohlen zu erlangen. — Laurent will am Dienstag abreisen und bis nach der Konferenz von Spaa in Berlin bleiben.

Paris, 27. Juni. Die Kammer hat die Kredite für den Völkerbund in Höhe von 769 Millionen Franken angenommen.

London, 27. Juni. Im Oberhaus verlangten gestern bei Verhandlung der mesopotamischen Frage verschiedene Lords, daß Großbritannien so rasch als möglich einen arabischen Staat errichte. Lord Courzon erklärte, die englische Regierungspolitik habe gegen 1918 keine Änderung erfahren.

London, 27. Juni. (Antlich.) Die Lage in Londonberry hat sich bedeutend gebessert, doch ruht das Geschäftsleben noch. Die und da fallen noch vereinzelt Schüsse.

Lissabon, 27. Juni. Das neue Ministerium, das von Antonio Maria Silva präsidentiert wird, wird aus mehr oder weniger extremen Abgeordneten des Blocks der Linken gebildet werden.

Rom, 27. Juni. In der Nacht auf den 26. Juni warfen Unbekannte aus einem Auto eine Bombe gegen eine Wirtshaus und verursachten Schaden. Ein Maurer und ein Soldat wurden verletzt.

Triest, 27. Juni. In Menduza explodierte eine Ladung mit Explosivstoffen, wobei einige Personen getötet oder verwundet wurden. Der angerichtete Schaden ist groß.

Leserbrief.

Hast du das deine recht getan,
Was geh'n dich der Leute Reden an,
Wer für alles gleich Dank begehrt,
Der ist selten des Dankes wert.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

(10. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

In der Neustadt sollte man sich die neuzeitliche Berliner Bauart mit ihren praktischen Bequemlichkeiten und auf die Gesundheit bedachten Einrichtungen zum Muster genommen haben. Auch dort waren möblierte Zimmer zu haben.

Er würde sie in der zweiten Logeshälfte bestreiten, da es mittlerweile bereits Zeit geworden war für seine Eintrittskarte beim Chef. Zum Glück trug er unter dem langen Paletot den Besuchsanzug, so daß ein Besuch ihm nicht zu längerem Säumen zwang. Von einem Straßenschlichter ließ er schleunigst die bestaubten Stiefel säubern und stand eine Viertelstunde später in den weiten Kontorräumen der Firma Brügge, wo einige Dugend Männer angelenkt von den Bullbeden hoben, um mit befreundeter Keugier den Eindringling anzustarren, der es wagte, dem Chef wenige Minuten vor der heiligen Börsenzeit sprechen zu wollen.

Allein, der meldende Sendbote kam so schnell zurück, daß Boltrads unter den Argosblicken einsehenden Herzkopfen nicht Zeit fand sich zu beruhigen, vielmehr bei den alle überblühenden Worten des Jünglings „Herr Kommerzienrat läßt bitten“ noch ein paar schnellere Schläge tat. Aber die nervöse Erregung war überflüssig gewesen. Es machte sich drinnen im Allerheiligsten über Erwarten einfach und gut.

Boltrad fand einen mittelgroßen Mann mit ergrautem Haupt und Barthaar und etwas gebückten Schultern, der ihn aus Icharten, doch nicht unfreundlichen Augen kurz prüfend ansah und ihm dann fordbial die Rechte bot.

„Willkommen, lieber Klüden. Wenn Sie ernsthaft arbeiten wollen, bei mir können Sie Gelegenheit dazu haben. Bloß Faulenzen kann ich nicht brauchen. Sie sind's „gewesen“, nicht wahr?“

Er legte einen so starken Nachdruck auf das „gewesen“, daß Boltrad heraufschaute, die leichtsinnige Vergangenheit rechnete ihm der Chef nicht an.

Fest den Händedruck erwidern, sagte er ehrlich: „Ich komme mit ernstem Arbeitswillen. Herr Kommerzienrat, sonst stände ich nicht hier. Nur um einige Rücksicht bittet der Anfänger. Alles will gelernt sein.“

Versteht sich. Ich werde nichts Ungebührliches verlangen, Klüden, aber betonen möchte ich gleich, daß ich dem Volontär keine Ausnahmestellung einräume. Sie fügen sich als Glied einer Gesamtheit ein, dessen Kopf ich bin.“

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrat. Ich habe Respekt vor diesem Kopf, da ist das Unterordnen nicht allzu schwer.“

„Doch auch in Ihrem Interesse rate ich Ihnen, die Bureaustunden so strikt einzuhalten, als seien Sie einer meiner Angestellten. Dahin könnte es gern später kommen, falls Sie sich brauchbar erweisen und Ihnen selber damit gedient wäre. Andererseits verpflichtet uns das Volontärsjahr zu nichts.“

Boltrad verneigte sich zustimmend. Der Chef aber sprach lebhaft weiter: „Sagen Sie mir doch gleich, in welchen Fächern Sie einigermaßen verslagen sind.“

Boltrad sah ihm nun doch in einiger Verlegenheit in das hagere, die gelbliche Färbung der Leberkrankten zeigende Gesicht. „Von Buchführung verstehe ich so gut wie nichts, Herr Kommerzienrat.“

Der zog die Brauen hoch. „Mein Gott, ein Klüden, der einzige Sohn. — Freilich — freilich, wie würden Sie sonst in eine fremde Firma eintreten wollen. Na, ich denke nicht an Vorwürfe. Gott bewahre, Ihre Vergangenheit geht mich nichts an.“

„Ruh auch nicht mehr, Herr Kommerzienrat.“

„Um so besser. Nur das lassen Sie mich noch fragen, wie weit haben Sie die Schule besucht? Schließlich Presse, was?“

„Nein, Herr Kommerzienrat, ich war Gymnasialabiturient, hätte vielleicht studiert, wenn mich nicht doch mehr das interessante Kellereleben gelockt hätte.“

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 28. Juni 1920.

Um den Milchpreis. Im ganzen Lande ist eine lebhafte Bewegung, die auf Herabsetzung des Milchpreises hinstrebt. Die Landwirte verhalten sich fast durchweg sehr entgegenkommend. In zahlreichen Städten finden in diesen Tagen Besprechungen der Landwirtschafts-Vertreter und Verbraucher über den Milchpreis statt. An einigen Orten ist dies schon geschehen. So wurden im Oberamt Gerabronn nach Rücksprache mit dem Ausschuss des landw. Bezirksvereins für den Oberamtsbezirk folgende Milchpreise festgesetzt: Gemischtmilch 95 Pfg. ab Stall, frei ins Haus 1 Mk., beim Versand nach außerhalb des Bezirks ab Sammelstelle 1,05 Mk., für Verarbeitungsmilch 85 Pfg. Butterpreis: 10 und 9,20 Mk., Molkepreis 20 Pfg. mehr. Nachschuß soll der Milchpreis im Oberamt Mergentheim geregelt werden. Vier Gemeinden haben die Preise des Oberamts Gerabronn bereits anerkannt. In Kalen haben die Erzeuger beschadeter Orte von sich aus einen Milchpreis von 1 Mk. anerkannt. Wie aus einer oberamtlichen Bekanntmachung unserer Sauslagnummer hervorgeht, in welcher zu einer Besprechung in Nagold eingeladen wird, will man auch im Bezirk Nagold einer Ermäßigung des Milchpreises vüberstreiten.

Seifenpreise. Die Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft gibt bekannt: Die mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums festgesetzten Preise für fetthaltige Waschanlagen betragen bis auf weiteres: Ein Stück reine Kernseife 5 Mk., ein Doppelstück reine Kernseife 10 Mk., ein Stück reine Feinseife 5 Mk., ein Stück Kaiserseife 2,50 Mk., ein Stück R. A. Seife 3,50 Mk., 4 Pfd. Paket Seifenpulver 3,50 Mk., ein Pfd. Paket Seifenpulver 7 Mk. — Diese Preise sind Höchstpreise. Die Seifen und Seifenpulverpakete werden mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums ohne Preisauflage hergestellt.

Portoermäßigung für Auslandspakete. Von zureichender Seite wird uns geschrieben: Vom 1. Juli an werden im Auslandsverkehr bei Paketen und bei Briefen mit Wertangabe die Gewicht- und Versicherungsgebühren, sowie bei Wertbriefen bei Versicherungsgebühren nach dem Gegenwert 1 Fr. = 8 Mk. erhoben werden. Die Auslandspakete werden dadurch um ein Drittel billiger werden. Ueber die Einzelheiten geben die Postanstalten Auskunft.

Von den russischen Kriegsgefangenen. Durch den Abtransport russischer Kriegsgefangener ist unter diesen, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, große Unruhe und Erregung zu bemerken. Der nächste Transport aus dem Lager Ulm wird erst in einiger Zeit abgehen. Die Kriegsgefangenen sollen deshalb bis zu ihrem Abzug auf ihrer Arbeitsstelle verbleiben.

Freudenstadt, 24. Juni. (Gegen den Milchpreis.) In einer Erklärung des gesamten Gemeinderats wird gegen die neueste Milchpreiserhöhung protestiert, die selbst von einem Teil der Erzeuger als zu hoch bezeichnet und eine weitere Steigerung der Preise für sonstige Lebens- und Bedarfsartikel nach sich ziehen werde. Der Stadtvorstand sowie die Oberamtsvorstände werden ersucht, sofort in Verhandlungen mit dem landw. Bezirks- resp. Ortsverein betr. Milchpreiserhöhung einzutreten zu wollen. — Wie der Vorsitzende mitteilte, hat der Bezirksrat sich in seiner gestrigen Sitzung bereits mit dieser Frage beschäftigt und den Oberamtsvorstand beauftragt, Verhandlungen mit den Milchproduzenten einzuleiten, um die Milchpreiserhöhung in gemäßigten Grenzen zu halten.

„Der Chef rief es fröhlich erstaunt. Dann fuhr er mit einem einseitig nicht, bloß“ — — — er brach sich rasch ab.“

„Sehr unverständlich und ziemlich bequem,“ vollendete Boltrad ohne Empfindlichkeit.

„Na, lassen wir das. Viel gereift sind Sie? Schließlich ist das für den Kaufmann keine verlorene Zeit. Sie haben sich umgesehen und wenigstens Weltkenntnis erworben.“

„In allen Erdteilen fast. Sprachen, Länderkunde konnte ich am Ende aufwarten.“

„Nicht übel. Nun, wir werden sehen. Wir haben viele überseeische Verbindungen, aber auch mit dem nördlichen Schweden und dann — Rußland. Das ist recht ein Schicksalskind. Die russischen Unruhen, zumal Odesa, der Japanische Krieg zuvor, all das hat mich was gekostet.“

„Boltrad nickte düster. „Das hat uns zum großen Teil umgerissen. Vater und ich unterschätzten die uns dort erstehende Gefahr. Daß wir nicht zeitiger lavierten, war unsere schwere Schuld. Mein persönliches Eingreifen zu guter Letzt konnte nichts mehr retten.“

In Krüggers erneutem Händedruck gab sich viel Versehen und Unschuldigen kund.

„Sie kennen Odesa,“ fragte er dann, „die Zeitungen übertrieben die Schreckensschilderungen nicht?“

„Wir können, sie hätten die furchtbarste Wahrheit noch verrufen. Ich habe grauenhafte Zustände dort gesehen. Entsetzlich wüsten der Aufruhr. Er hob gerührt jede Kulturereignisse auf, zerstörte blindlings. Man scheint das Schlimmste vorüber. Man fängt und mordet anderwärts. In Odesa beginnt sich das Chaos zu lichten.“

„Könnte man Sie mal hinschicken,“ meinte der Chef. „Dahon später. Jetzt nun, — wollen Sie gleich mal mit zu Boris?“ — „Er zog die Uhr. „Am, gehdrig verpöcht, verdamme sie ungern. Gehen wir.“

So schritt Boltrad Klüden zum erneuten Erstaunen der Kommerzienrat, denen er beim Durchgang als Simpler, ihrer Kopflosigkeit empfohlener Genosse vorgestellt wurde. — „woher sie noch mehr staunten, — an Seite des Chets zur Seite. „Für Ihre, die noch keinem von Ihnen widerfuhr.“

Fortsetzung folgt.



Freudenstadt, 26. Juni. (Herabsetzung der Schuhwarenpreise.) Die hiesigen Schuhwarenhandlcr haben gemeinsam beschloffen, die Preise für Schuhwaren, ohne Rücksicht auf die hohen Selbstkosten, der heutigen Marktlage und den Vederpreisen entsprechend, ganz bedeutend herabzusetzen.

Oberndorf a. N., 24. Juni. (Gegen die Milchpreis-erhöhung.) Wie in vielen anderen Bezirken des Landes hat auch hier Schritte eingelegt, um die Landwirte zur freiwilligen Ermäßigung des Preises ihrer Erzeugnisse zu bewegen.

Rottenburg, 27. Juni. (Eine rohe Tat.) Zwischen Hallingen und Bondorf stiegen einige junge Leute von Hallingen auf die Kirchbäume. Der Sonnenwirtssohn von Bondorf, der die Kirchbäume bewachte, machte von seiner Schusswaffe Gebrauch und schoß den Herman Bellhäuser vom Baum herunter. Er war sofort tot.

Heilbronn, 27. Juni. (Demonstration der Arbeitssoldaten.) Am Freitag fand hier eine Demonstration der Erwerbslosen statt. Um 10 Uhr früh ist ein Trupp von etwa 200 Mann nach dem Rathaus gezogen und in dieses eingedrungen, wobei sie auf der oberen Treppe Oberbürgermeister Dr. Göbel zu sprechen wünschten. Dieser zeigte sich bereitwillig vor der Menge, worauf diese ihre Wünsche vortrug. Diese sind: 1. Wegfall der gesetzlichen Karenzzeit bei der Erwerbslosenunterstützung, 2. Einreichung in die Liste der Minderbemittelten zum Bezug von Lebensmittel zum gesunkenen Preis. Oberbürgermeister Dr. Göbel hielt eine Ansprache. Eine achtköpfige Deputation überreichte ihre Wünsche noch schriftlich, worauf die Demonstranten wieder abzogen.

Tübingen, 27. Juni. (Ernennung.) Professor D. Heim an der evangelisch-theologischen Fakultät zu Tübingen ist vom Ev. Konsistorium zum Frühprediger an der dortigen St. Nikolai-Kirche bestellt worden.

Heidenheim, 27. Juni. (Der Streik.) Die Einwohnerwehr wurde hier aufgelöst, an ihrer Stelle ist eine Arbeiterwehr getreten. Die nach Stuttgart abgeordnete Kommission hat mit dem Ernährungsminister und mit dem Finanzminister verhandelt. Die Auskunst, die sie dort erhielt, befriedigte nicht. Da der Steuerabzug nicht außer Kraft gesetzt wurde, beharrte die Arbeiterchaft im Streik zu beharren.

Heidenheim, 27. Juni. (Die Ernennungswahlen.) Der Gemeinderat nahm in einer außerordentlichen Sitzung in der Belegung der Stadt mit Volksgewehr Stellung und erklärte, daß der Einmarsch der Volkstruppen und die Verhängung des Belagerungszustands gegen den wiederholt energisch zum Ausdruck gebrachten Willen der Stadtbewohner und des Gemeinderats erfolgt sei. Er fordert die baldmöglichste Aufhebung des Belagerungszustands und mahnt die Einwohnerchaft zur Besonnenheit und Ruhe. Durch Verhandlungen des Oberbürgermeisters Jaffe hat der Kleinhandwerkerverband zur Frage des Abbaus der Preise Stellung genommen und beschlossen, vorerst auf alle Waren 10 Prozent Rabatt zu gewähren. Die Volksgewehr verhaftete den Kommunistenführer Rentner, den Lebensmittelvorstand Bieger und den Stadtrat Kaffler. Die beiden letzteren sollen aber wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Heidenheim, 27. Juni. (Unter dem Ausnahmezustand.) Die Stadt war heute vollkommen ruhig und zeigte das gewöhnliche Sonntagsgesicht. Die Volksgewehr ist immer noch mit dem Suchen nach verborgenen gehaltenen Waffen beschäftigt. Nach der Zahl der bisher beigebrachten Waffen zu schließen, halten die Arbeiter noch erhebliche Waffenvorräte zurück. Der Gemeinderat hat sich am Samstag in einer außerordentlichen Sitzung mit der Befehung der Stadt durch Volksgewehr befaßt und Protest dagegen eingelegt, obwohl zweifelhaft feststeht, daß noch Waffen in verdeckten Händen sind. Er forderte jedoch die Einwohnerchaft auf, Ruhe und Ordnung zu halten und die Bestimmungen des Ausnahmezustands zu beachten. Trotz dieser Aufforderung mußte die Volksgewehr am Abend zur Einhaltung des Belagerungszustands verschiedentlich einschreiten. Zum Waffengebrauch ist es dabei nicht gekommen. Bisher ist überhaupt noch kein Schuß gefallen. Die Arbeiterchaft hat sich über die Anwesenheit der Volksgewehr noch nicht verhalten. Da und dort lassen sich einzelne immer wieder zu grundlosen schweren Beschimpfungen der Volksgewehrleute hinreißten. Im allgemeinen wird aber die Ruhe nicht gestört. Ob der seit letzten Mittwoch andauernde Generalstreik morgen beendet sein wird, läßt sich noch nicht sagen. Es hat den Anschein, als wollten die Arbeiter erst nach dem Abzug der Truppen die Arbeit wieder aufnehmen. Die Einsammlung der Waffen hat auch in den Bezirken begonnen. Von den Verhafteten wurden sämtliche noch im Verkauf des gestrigen Tages bis auf den Kommunisten Rentner wieder freigelassen.

Schweningen, 27. Juni. (Unfall.) In Wühlhau wurde die 53 Jahre alte Susanne Reimer von einem herabstürzenden Balken getroffen und so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Marlsruhe, 27. Juni. Der bad. Landtagsauschub für den Abbau der Zwangswirtschaft bezieht sich mit der letztenen Verwirklichung von Milch, Butter und Schweinefleisch. Unter den Mitgliedern des Ausschusses herrschte Einigkeit, daß an eine Freigabe dieser Lebensmittel vorerst nicht zu denken sei. Doch sollte versucht werden, den Landwirten eine größere Freiheit in dem Zwang der Ablieferung zu verschaffen. Die bäuerlichen Genossenschaften sollten sich zusammenschließen, um die Lebensmittel zu erlassen. Von seiten der Regierung wurde gemeint, in dem jetzigen Zeitpunkt die Aenderung in der Lieferfassung einzusetzen zu lassen. Die Milchkontrollen sollten beschränkt werden.

Der Steuerabzug.

Das neue Einkommensteuergesetz enthält die Vorschrift, daß jeder Arbeitgeber bei jeder Gehalts- oder Lohnzahlung 10 Prozent zwecks Sicherung der Einkommensteuer einzubehalten hat; wer dies unterläßt, muß den fehlenden Betrag später aus seiner Tasche zulegen, wenn der Arbeitnehmer seine Steuern nicht bezahlt.

Allgemeine Bestimmungen.

Der Arbeitgeber hat bei jeder Zahlung von Arbeitslohn, worunter nicht nur Barlohn, sondern auch Natural- und sonstige Sachbezüge fallen, 10 v. H. des Arbeitslohnes und zwar des Barlohnes einzubehalten. Treffen Lohn- und Natural- oder sonstige Bezüge zusammen und übersteigt der Wert dieser Bezüge den Barlohn, so beschränkt sich der Abzug auf 20 v. H. des Barlohnes. Werden also monatlich 80 M. in bar bezahlt und 300 M. nach dem Versicherungsamt gesetzten Ortspreisen für Wohnung und Verpflegung gerechnet, so sind doch nur 16 M. (20 v. H. des Barlohns) abzuführen. Vorzahlungszahlungen gelten als Gehalts- oder Lohnzahlung.

Der Abzug von 10 Prozent unterliegen auch Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen und andere Bezüge für frühere Dienstleistungen oder Berufstätigkeit, wenn ihr Jahresbetrag 1500 M. übersteigt. Berechnet wird der Abzug, indem von dem Betrag oder Wert der Dienstvergeltung die reichsgerichtlichen Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherungsbeiträge — weitere Kürzungen sind nicht gestattet — abgezogen werden und der Restbetrag durch 10 geteilt wird. Der einzubehaltende Betrag wird auf volle Mark nach unten abgerundet, wenn die Gehalts- und Lohnzahlung für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum erfolgt; bei Lohnzahlungen für weniger als eine Woche ist er auf voll 10 Pfennig nach unten abzurunden.

Die Verpflichtung des Arbeitgebers zum Abzug besteht für jede vom 25. Juni 1920 ab stattfindende Lohnzahlung. Dies gilt auch für den vor dem 25. Juni verdienten Lohn, sofern die Zahlung erst am 25. Juni oder später erfolgt. Auseinanderrechnungen des vor und nach dem 25. Juni verdienten Lohnes finden also nicht statt. Für diejenigen, deren Lohn erst am 25. Juni oder später ausbezahlt wird, entsteht dadurch gegenüber denjenigen, die den Lohn schon vor dem 25. Juni empfangen, keine Härte, weil es sich nur um die vorläufige Einkommensteuer handelt und daher das, was jetzt zunächst weniger abgezogen wird, bei der endgültigen Veranlagung mehr bezahlt werden muß.

Die Einzahlung des einbehaltenen Betrages erfolgt entweder durch Verwendung von Steuermarken oder durch unmittelbare Einzahlung an die Steuererhebstelle des Arbeitnehmers.

Das Einkommen minderjähriger Kinder, die zur Haushaltung der Eltern zählen, wird dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes (Vater oder Mutter) hinzuzurechnen, soweit es sich nicht um Arbeitseinkommen des Kindes handelt. Als Arbeitseinkommen soll aber in der Regel nicht der Wert der Mitarbeit d. h. Kinder im landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb der Eltern gelten. Eine Ausnahme besteht daher insoweit nicht.

Verwendung von Steuermarken.

Jeder Arbeitnehmer hat sich von der Gemeindebehörde seines Wohn- oder Beschäftigungsortes eine Steuerkarte ausstellen zu lassen. Die Ausstellung erfolgt unentgeltlich, sie kann von der Gemeindebehörde auch Arbeitgebern überlassen werden.

Der Arbeitgeber hat für den einbehaltenen Betrag Steuermarken in die Steuerkarte einzuliefern und zu entwerfen. Steuermarken von 10 Pfg., 50 Pfg., 1 M., 5 M., 25 M. sind bei den Postanstalten zu beziehen. Die Entwertung erfolgt, indem man das Datum handschriftlich oder mittels Datumstempel mit Tinte auf die Karte setzt, z. B. 29. Oktober 1920, oder abgekürzt 29. Okt. 20. Monatsangabe in Riffen, z. B. 29. 10. 20, ist nicht gestattet. Unter das Datum kann der Arbeitgeber seinen Namen schreiben oder stemple. Grundförmlich soll die Einkerbung und Entwertung von Steuermarken bei jeder Lohnzahlung erfolgen, auf Antrag kann jedoch gestattet werden, daß für ständig beschäftigte Personen die Steuermarken statt bei jeder Lohnzahlung am Ende eines jeden Monats oder Kalendervierteljahres entwertet oder eingeliefert werden.

Der Betrag der entwerteten Marken ist in die Steuerkarte einzutragen. Die Steuerkarte hat wagrechte Buchstaben mit je 3 Markensfeldern. In ein viertes Feld muß der Arbeitgeber den Gesamtwert der jedesmal verwendeten Marken eintragen, diese Beträge sind teilweise aufzurechnen und von dem Arbeitgeber, der die letzten Steuermarken der betreffenden Seite geliebt, zu bezeichnen. Bei jeder Zahlung muß eine neue Rubrik benützt werden, auch wenn in der vorigen Rubrik nicht alle Markensfelder besetzt sind.

Unmittelbare Einzahlung bei der Steuerstelle des Arbeitnehmers.

Sie erfolgt nur auf Antrag des Arbeitnehmers beim Landesfinanzamt. Um die Genehmigung des Antrags noch vor dem 25. Juni zu erreichen, muß der Antrag schleunigst eingereicht werden.

Die Einzahlung muß spätestens bis zum 10. Tage des folgenden Monats erfolgen. Auf Antrag kann gestattet werden, daß die Einzahlung erst innerhalb der ersten 10 Tage nach Ablauf eines Kalendervierteljahres erfolgt.

Gleichzeitig mit der Einzahlung ist eine Nachweisung in doppelter Ausfertigung einzureichen. Nachweisungen können vom Ende ds. Ms. ab bei den Finanzämtern bezogen werden. Die Richtigkeit der Nachweisung ist von dem Arbeitgeber oder seinem Vertreter zu bescheinigen.

Vermischtes.

140 000 Einladungen an ausländische Firmen hat das Reichamt in Leipzig zur diesjährigen Leipziger Herbstmesse erteilt. Die Einladungen gingen außer an alle europäischen Staaten auch nach dem fernsten Osten und nach Amerika. Mit den süd- und mittelamerikanischen Staaten sind in weitestem Umfange die Beziehungen wieder aufgenommen worden, nach China, Japan und Niederländisch-Indien, selbst nach Abyssinien sind die Aufforderungen zum Besuch der Messe ergangen.

Deutsche Buchkunst in Heilingsfors. Auf der Messe in Heilingsfors ist auch das deutsche Buch vertreten. Die Ausstellung erfolgt auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel, deren Mitglieder dort ihre Neuerwerbungen vorführen. Eine repräsentative Sondergruppe „Deutsche Buchkunst“ zusammengestellt vom Deutschen Buchgewerbeverein, Leipzig, zeigt die Entwicklung der Buchkunst in den letzten 20 Jahren. Die Akademische Buchhandlung hat einen künstlerisch hergerichteten Raum dafür zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung dauert vom 27. Juni bis 25. Juli.

Letzte Nachrichten.

WTB. Paris, 27. Juni. Der deutsche Reichswirtschaftsminister Dr. Gieseler erklärte dem Vertreter des „Matin“, Jules Sauerwein, daß deutsche Volk könne sich nicht wieder erheben und seine Verpflichtungen erfüllen, wenn es nicht den inneren Frieden sicherstellen könne. Deshalb sei es unbedingt notwendig, ein Heer von 200 000 Mann zu unterhalten. Die Erfahrungen der letzten 18 Monate hätten den Beweis geliefert, daß 100 000 Mann nicht genügt. Ohne ein Heer, das fähig sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten, sei die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland auf dem Gebiete des Wiederanbaus illusorisch. Reichswirtschaftsminister Gieseler betonte übrigens noch, daß nicht nur Lloyd George und Churchill, sondern auch kompetente Franzosen die Anstrengungen anerkannt hätten, die Deutschland mache, um zu einer Entlohnung zu gelangen. Er habe die Ueberzeugung, daß nach gewissenhafter Prüfung der Lage Deutschland nicht mehr eines schlechten Willens bezichtigt werde.

WTB. Paris, 27. Juni. Poincaré veröffentlicht im heutigen „Temps“ eine Betrachtung über den Jahresfest der Unterzeichnung des Friedens von Versailles. Zum Schluß sagt er, Deutschland wolle in Spa die Festsetzung dessen vollenden, was in Versailles ausgerichtet worden sei. Wenn die Alliierten wollten, daß das nicht gelinge, müßten sie im voraus entschlossen sein, wie die Regierung der französischen Republik das verlange, ihren gemeinsamen Willen durchzusetzen und zu seiner Durchführung die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Nur unter dieser Bedingung könne man ohne allzugroße Nachteile den Jahrestag des Vertrags feiern.

WTB. Rotterdam, 27. Juni. Nach einem Telegramm aus Tiflis wurde der Minister des Innern, Khan Abdol, in Aserbeidschan ermordet. Die bolschewistische Propaganda in Tiflis breitet sich immer mehr aus.

WTB. Paris, 27. Juni. Die türkische Friedensdelegation hat gestern Nachmittag der Friedenskonferenz ein längeres Memorandum überreicht. Die Antwort selbst wird in einigen Tagen übergeben werden.

WTB. Teheran, 28. Juni. (Habas.) Der persische Ministerpräsident hat dem Schah neuerdings seine Demission überreicht. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, ob die Demission angenommen wird.

WTB. Berlin, 28. Juni. Infolge der Lebensmittelkrawalle wurde, laut „Berliner Lokalanzeiger“, über Hamburg der Ausnahmezustand verhängt. Bei den Erzessen, die zwischen Rob und Stahrbreitswehr zu Schieberien geführt hatten, gab es zwei Tote, 80 Verwundete und viele Beschafte.

WTB. Berlin, 28. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, es sei nunmehr mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß der Zentrumsvizepräsident Dr. Franz sein Einverständnis erklärt, den Posten des Reichsarbeitsministers anzunehmen.

WTB. Berlin, 28. Juni. Der polnische Vorschlag, den Termin der Abstimmung in Ost- und Westpreußen zu verschieben, wurde, der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, von den Alliierten abgelehnt. Es bleibt also dabei, daß die Abstimmung am 11. Juli erfolgt.

WTB. Berlin, 28. Juni. Die der Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, hat der russische Außenminister Nischtscherin von Moskau nach Berlin ein Telegramm geschickt, demzufolge die in Petersburg zurückgehaltene Besatzung des Dampfers „Senator Schöder“ (Bolschewisten) mit dem nächsten Kriegsgefangenentransport nach Deutschland abfahren werde, ausgenommen Wichmann, der seinen Aufenthaltort angemeldet verlassen habe.

WTB. Berlin, 28. Juni. Ueber den Untergang eines Gefangenentransports wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Delsingfors von gestern gemeldet: Ein bolschewistischer Transportdampfer von 8000 Tonnen sank am 6. Juni in der Neva. An Bord befanden sich 2000 finnische, österreichische und englische Kriegsgefangene, die aus Rußland abtransportiert werden sollten. Diese sind sämtlich ertrunken.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ will melden können, an Bord des Dampfers hätten sich 2000 militärische und nicht-militärische Kriegsgefangene deutscher, österreichischer und englischer Nationalität befunden.

WTB. Berlin, 28. Juni. In Hamburg wurde, laut „Berliner Lokalanzeiger“, gestern in den Abendstunden, nachdem am Vormittag wilde Gerüchte über neue Besatzungen für heute Montag beabsichtigte Unruhen, die Stadt überfüllt hatten, der Ausnahmezustand erklärt.

Wahrscheinliches Wetter.

Vorläufig bewölkt, einzelne Regensfälle, mäßig abgekühlt.

Druck und Verlag der W. Neumannschen Buchdruckerei, Altenstadt. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saut.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

In Sondorf Oberamt Herrenberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In den 10 Kilometer-Umkreis fallen vom Bezirk Nagold die Gemeinden Felshausen und Nagold.

Nagold, den 26. Juni 1920. Oberamt: Ranz.

Schweinemärkte in Satterbach und Nagold.

Die Abhaltung der am 1. bzw. 5. Juli in Satterbach und Nagold fälligen Schweinemärkte wird wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Baißingen Oberamt Dors und Sondorf Oberamt Herrenberg verboten.

Nagold, den 26. Juni 1920. Oberamt: Ranz.

Altensteig-Stadt.

Die

Gebäudeeigentümer

insbesondere die Eigentümer von Fabriken und sonstigen größeren Gewerbebetrieben werden hiermit zur Anmeldung der im Laufe dieses Jahres vorgenommenen

Änderungen an Gebäuden u. Zubehörenden-Einrichtungen

aufgefordert. Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich auf dem Rathaus erfolgen.

Schriftliche An- und Abmeldungen von Zubehörenden sind auf den beim Stadtschultheißenamt unentgeltlich erhältlichen Vordruck einzureichen.

Den 26. Juni 1920.

Stadtschultheißenamt.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Bestellungen auf 8-12 Wochen alte

Ferkel zum Einstellen

um einen billigeren Preis als demjenigen der ansässigen Händler wollen sofort bei mir gemacht werden. Die Tiere sind geimpft und einer zehntägigen Quarantäne unterzogen.

Felshausen, 26. 6. 20.

Vorsitzender: Kleiner.

Meine

Karussell und Schiffschaukeln

sind am morgigen Peter u. Paul-Feiertag beim Stadtgarten in Altensteig zur Benützung aufgestellt.

Schneider.

Die Wohnungsnot hat ein Ende

wenn Wohnhäuser in AMBI-Massiv errichtet werden, wie dies in immer steigendem Umfange im ganzen Reich geschieht. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies, Sand, Koks, Schlacke, Asche usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. Große Ersparnisse! Erbiten Sie die Druckschriften der Firma AMBI-Werke, Abt. II u. I Berlin-Johannisthal

Kraftwagen-Verkehr Wildbad-Engklösterle.

| Ber-tag vorm. | Sonn-tag vorm. | Haltestellen | Ber-tag nachm. | Sonn-tag nachm. |
|---------------|----------------|----------------------------|----------------|-----------------|
| 8.40 | 9.20 | ab Wildbad (Postamt) | an | 12.50 6.45 |
| 8.45 | 9.25 | Bergbahnplatz | | 12.45 6.40 |
| 8.50 | 9.30 | Waldlust | | 12.40 6.30 |
| 9.00 | 9.40 | Christofsbhof | | 12.30 6.20 |
| 9.10 | 9.45 | Sprollenmühle | | 12.20 6.10 |
| 9.15 | 9.55 | Ronnenmühl | | 12.15 6.05 |
| 9.20 | 10.00 | an Engklösterle (Waldhorn) | ab | 12.10 6.00 |

Extra Wagen Sonntags und vor jedem Feiertag
 Wildbad Postamt ab (abends) 7.20 Uhr
 Engklösterle an 8.00
 Engklösterle ab (Sonntags vorm.) 8.00
 Wildbad an 8.45

Telefonfache.

Diejenigen Fernsprechteilnehmer, welche sich an der Protestkündigung beteiligt haben, und welche diese Kündigung per 1. Juli mit Aufgabe des Anschlusses auf 1. Okt. aufrecht erhalten wollen, werden gebeten, dies bis spätestens Mittwoch Vormittag dem Unterzeichneten (Tel. 23) behufs Abgabe der Kündigungserklärung mitzuteilen. Erfolgt keine Anzeige, so unterbleibt die Abmeldung für den betreffenden Teilnehmer.

Gewerbevereinsvorstand: Paul Beck.

Altensteig.

Kassier-Apparate

- " Klingen
- " Messer
- " Schalen
- " Seife
- " Spiegel
- " Seifennäpfe
- " Pinsel
- " Abzieh-Steine
- " Streich-Riemen

empfiehlt in großer Auswahl

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Bestellungen auf Auslands-Zucker

(weißer Kristall-Zucker) zum Höchstpreis p. 1 Pfd. Mk. 14.-, 15.- vorgeschrieben von dem Ernährungsministerium, nimmt lieferbar innerhalb 8-10 Tagen sofort entgegen.

Chr. Burghard jr.

Heirat

28jähr. hübsche Eisengießerei-führerstochter, 21jähr. Großkaufmannstochter beide großvermög., hübsche Fabrikbesitzerstochter 150 000.- Vermög. wollen sich mit reell denkenden Herren auch ohne Vermög. verheir. durch Frau Duggert Berlin Invalidenstr. 27.

Altensteig.

Kirschen

täglich frisch. Bei Mehrabnahme bes. Preise

J. Wurster.

Oberweiler.

Sehe ein



Pferd

Schimmelstute, 8jährig, ein- und zweispännig, sowie einen

Jagdswagen

dem Verkauf aus.

Adam Grohans P. S.

Verloren

ging Sonntag früh auf der Straße Altensteig-Waldorf-Nagold eine

Herrenuhr

samt Kette.

Abzugeben gegen gute Belohnung i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Altensteig.

Neue Pfälzer Speisezwiebel

1 Pfund Mk. 1.- sind eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Kinder = Wagen

und

Kindersportwagen

empfiehlt zu annehmbaren Preisen

Altensteig.

M. Brenner

Sattler u. Tapezier.

Es soll demnächst im Ernährungsministerium

Auslands-Zucker

markenfrei (weißer Kristallzucker) für Einmachzwecke eingeführt werden. Bei der heutigen Valuta dürfte sich der Verbraucherpreis auf Mk. 14.- bis 15.- das Pfund stellen. Ich nehme Bestellungen hierauf heute schon entgegen. Günstliche Ankunft vorbehalten. Angebot frei-bleibend.

C. W. Luz Nachf. Fritz Bühler jr. Altensteig.

Me nec werten Rundschaft zur Nachricht, daß nächster Woche mehrere, nur gut haltene

Fässer

eintreffen.

M. Hauser, Küster in Stimmerfeld.

Zukunft

Glück, Charakter, Reichtum, Lebenslauf wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdaten ein-senden. Viele Dankschreiben.

Schaub, Hannover. Ulanenstr. 3.

Altensteig.

Ein noch wenig getragener schwarzer

Gehrock mit Weste

hat im Auftrag preiswert abzugeben.

H. Bühler, Schneidermstr.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



Brockmann's Futterkalk

Niederlage: Schwarzwald-Drogerie Altensteig, Tel. 41.

Wer sie probiert - profitiert!

Saugenwald.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art auf hiesiger Markung ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 26. Juni 1920.

Gemeinderat.

Waldorf Oberamt Nagold.

Farrenkauf.

Die hiesige Gemeinde sucht einen 12 bis 15 Monate alten



Zuchtfarren

zu kaufen. Angebote werden erbeten.

Schulth. Amt: Reitschler.

Altensteig.

Jedes Quantum

Heidelbeeren

kauft

G. Gutekunst
Telephon Nr. 90.

Schmücke Dein Heim!

Hübsche Inschriften und Bilder

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig.

Altensteig.

Bremsenöl

in verschied. Flaschengrößen

Fliegenfänger

Ein gebrauchter

Vorderwagen

ca. 50 Jtr. Tragkraft hat im Auftrag zu verkaufen

Hg. Finkbeiner Wagner.

Altensteig.

Mädchen

das auch Blebe zu Kindern hat. Frau Hauptl. Reiber.

Altensteig.

Bettmäßen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Wiltberger Jn. Co. Stuttgart A. 73

Altensteig.

Naphthalin-Rotten-Tabletten

offen und in Rollen

Globol Mottenschug

in Beutel

empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Bei Hautjucken

Flechte, Krätze auch Weingeschwüre, wo bislang nichts half, sofort schreiben. Gebe gerne kostenfreie Auskunft, nur Rückmarke erwünscht.

August Streichert, Wüdingenrode, (Eichsfeld).

Violin-Saiten

sowie

Mandolin-Saiten

sind in la. Qualität zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.

Altensteig.